

Z d
6525





Verlauf der göttlichen
heilung/

am patienten/medico/und dessen verehrung/
bey Christlicher Leichbestattung/

Der Edlen/HochEhr- und Tugendreichen

Sr. Annen Sophien/
gebohrner Kinckerin/

des Edlen/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten

G. AUGUSTI Q VIRINI RIVINI,

der Philosophie und Medicin berühmten Doctoris
und Practici allhier/

gewesenen Eheliebsten/

aus dem Spruch Jer. XVII, 14.

(Heile du mich Herr/so werde ich heil/2c.)

den 14. Junii/Anno 1682.

beschrieben

von

JO. BENEDICTO CARPZOV,

der Heil. Schrift D. Prof. Publ.

und zu S. Thomas Pastore.

Leipzig/ gedruckt bey Johann Georgen





I. N. J. A.

Die Gnade Gottes des Vaters/die Liebe JESU Christi seines Sohns/und der trost und beystand Gottes des heiligen Geistes/sey/ bleibe/ und vermehre sich bey uns allen! Amen!



St denn keine salbe in Gilead? oder ist kein arkt nicht da? warumb ist denn die tochter meines volcks nicht geheilet? So fragete der prophet Jeremias/Andächtige und Geliebte im Herrn/ als ihm der grosse schade des Jüdischen volcks sehr zu herzen gieng/und er kein mittel sahe/wie ihm geholffen werden möchte;

Jerem. IIX.
V. 22.

er siehet sich überall umb/gleich einem vater/dem sein kind/oder wie ein mann/dem sein liebes weib franck lieget/da man alle augenblick den todt besorget / und doch dem patienten gern wolte geholffen wissen/und daher sich befraget / ob denn nicht etwan noch ein pulver oder ander arzneymittel zuerdencfen/das anschlage und den patienten rette? ob denn nicht ein Medicus noch vorhanden / den man consuliren und seiner kunst sich bedienen könne/ehe es vollends gar aus sey/weils ja bereits ad extrema gekommen? Denn von solchem gleichnis erborget er seine rede / den überaus fläglichen und erbärmlichen zustand der Jüden/den er in dem vorhergehenden gar beweglich beweinet hatte/noch beweglicher vorzustellen/Jer.IIX, 22. Wir aber mögen ihm dergleichen klage/ohne anderes absehen eines verborgenen verstandes/in dem verstande/wie die wort lauten/bey gegenwärtiger traurigen leichbestattung und begräbnis wohl nachsprechen/da wir die Edle/HochChr- und Zugendreiche Frau Annam Sophiam/des Edlen/GroßAchtbarn und Hochgelahrten Herrn Augusti Qvirini Rivini, der Philo-



Philosophie und Medicin fürnehmen Doctoris und Practici allhier/ treu- und liebgewesenen Eheschack / zur erde bringen/ ein junges weib / so dem alter nach kaum das 17. jahr erreicht/und in solcher schönsten blüte ihres alters in den ehestand getreten/und darinnen von Gott gnädig angesehen und gesegnet worden; ein schönes weib / welche als eine schöne rose geblühet/iezo aber in der rosenblüt widerum verwelcket ist/als des HErrn Geist drein geblasen/ Jes. XL, 7. ein tugend-
 hasstes weib / die ihres mannes herz erfreuen und trösten kunte/ nach dem es durch den schmerzhaften todt der ersten eheliebsten war höchlich betrübet worden. Es ist uns ja allen noch unentfallen/wie wir vor vierthalb jahren/damahls den dritten weihnacht-
 fenertag / dasselbige tugendbild / als ein muster und ausbund einer verständigen/gelehrten/gottesfürchtigen und tugendhaften weibes-
 person / so in dem ersten wochenbette mit sampt der leibesfrucht draufgieng / zu grossen leidwesen des iezo zum andernmahl hoch-
 betrübten herrn wittwers begruben/und ihm die tröstungen Gottes zur ergekung seiner seelen/in der bekümmerniß seines herzens / nach veranlassung des damahligen leichenspruchs zu gemüthe führeten / aus Psal. XCIV, 19. (vid. part. II. Conc. funebr. p. 4.) Aber was sollen wir iezo sagen / da es ihm wiederumb so
 gehet/und das frische liebe weib/das ihn eitel freude und hoffnung mit ins hauß brachte/und er gedachte/es wäre nun aller erlittener schaden ersetzt/gestalt sie den ehelichen segen auch bald vermuthet/
 auff gleiche art dahin stirbt in dem wochenbette / als sie eines töchterleins glücklich genesen? Denn Gott nimmt das liebe töchterlein hinweg/ und holet die frau mütter aus dem wochenbette bald hernach. Wie gehet denn das zu? Sind denn keine arzneien vorhanden/die ihr gegeben wären? Ist er denn nicht selbst ein Medicus, der andern medicamenta verordnet / warumb hilfft er denn nicht/das seine liebste were geheilet worden? Freylich wird er an seinem fleiß nichts haben ermangeln lassen/ sondern sich der kunst/ die ihn erhöhet/ gebrauchet/und die arkney / die der HErr aus der erden wachsen läset / seiner wissenschaft nach / auff's fleissigste angewendet haben. Denn so ein vernünftiger sie nicht
 verach-

verachtet / vielweniger er / dem **GOTT** solche kunst gegeben /
 daß er durch ihn gepreiset würde in seinen wunderthaten /
 Syr. XXXIIX, 3. 4. 6. Allein es stehet nicht in der hand eines Me-
 dici, noch in der vorschrifft und gebrauch der arznehen / daß ein pa-
 tient geneset / sondern schlechter dings in Gottes heiliger disposition,
 wie der weise mann von denen Israeliten / die in der wüsten von des-
 sen feurigen schlangen und giftigen drachen gebissen waren / bekenn-
 net / es habe sie Gottes barmherzigkeit gesund gemacht /
 denn sie wurden darumb gestrafet / schreibet er / und flugs
 wieder geheilet / auff daß sie lerneten an deine wort ge-
 dencken / und nicht zu tieff ins vergessen fielen / sondern
 blieben unabgewendet von deinen wolthaten : denn es
 heilet sie weder kraut noch pflaster / sondern dein wort /
HERR / welches alles heilet / Sap. XVI, 10. 11. 12. Will nun der
HERR / der alles in seiner gewalt hat / einen menschen aus der welt
 hinaus und bey sich im himmel haben / so wird keine irdische arz-
 ney anschlagen / wie köstlich sie auch ist / dannenhero beyderseits
 Christliche eheleute solches wohl erkennenet. Der betrubte Herr
 Wittwer unterwirfft sich billig dem willen Gottes / und spricht mit
 Hiob : Der **HERR** hats gegeben / der **HERR** hats genom-
 men / der nahme des **HERRN** sey gelobet / Job. I, 21. Seine
 nunmehr selige Liebste sahe nicht auff die kunst ihres Eheschazes /
 sondern auff die hand des **HERRN** / den sie zu erst suchete mit ihrem
 gebet / wie der leichentext bezeuget / den sie selbst aus dem siebenze-
 henden capitel des propheten Jeremia v. 14. erwehlet /
 und also lautet :

Hile du mich / **HERR** / so werde ich heil /
Hilff du mir / so ist mir geholffen / denn
 du bist mein ruhm.

B

Unter

Exordium ab
encomio
Dei,
Psal. CIII, 3.
quod sit

הַרְפֵּא
לְכֹל
הַחַלְאִים

Medicus pro
quibus in
firmitatibus,



Niter den lobsprüchen / damit könig Da-
vid in seinem CIII. psalm Gott den HErrn
hoch erhebet und preiset / ist auch (ihr meine an-
dächtige und geliebte in Christo Jesu) nicht
der letzten einer / wenn er ihn einen Medicum
nenmet / der alle gebrechen heile. Denn wenn
er seine seele zum göttlichen lob auffgemuntert / und gesaget: der dir
alle deine sünde vergiebet / so setzet er noch darzu: und heilet
alle deine gebrechen / v. 3. Es ist sonst in der schrift gar ge-
mein / daß der HErr als ein bewehrter arzt wird eingeführet / und
finden wirs in Mose / wenn er selbst zu seinem volck Israel spricht:
Ich bin der HErr dein arzt / Exod. XV, 26. Wir finden es
in den propheten / wenn Jesaias den Egyptern weissaget: sie
werden sich bekehren zum HErrn / und er wird sich er-
bitten lassen / und sie heilen / Jefa. XIX, 22. Wir finden es in den
psalmen / wenn David von ihm singet: Er heilet die zubro-
chenes herzens sind / und verbindet ihre schmerken /
Psal. CXLVII, 3. Wir finden es im Neuen Testament / wenn
der HErr Jesus selbst aus Jesaia LXI, 1. den spruch auff sich als
erfüllet ausleget: Der Geist des HErrn ist bey mir / der-
halben er mich gesalbet hat / und gesand zuverkündigen
das Evangelium den armen / zuheilen die zustossen herken /
Luc. IV, 18. Und also lasset sich nun David auch in diesem lobge-
sange herfür mit solchem prædicat, dabey er den HErrn über alle
andere ärzte erhebet. Kein arzt / wie geschickt er auch ist / mag sich
rühmen / daß er alle franckheiten curiren könne / und wenn er schon
von einer gewissen franckheits-cur etwan berühmt ist / daß er zum
exempel ein bewehrtes mittel für den stein / oder das fieber habe / so
schlägetz ihm doch wohl fehl. Der HErr aber ist harophe lecol ta-
chaluim ein arzt für alle gebrechen / denn kein schaden so ver-
zweifelt böß / noch einige wunden so unheilbar vorkommen
mögen / (Jer. XXX,) 12. daß er sie nicht alle heilen solte / und mag ihn
ein iedweder patient gar sicher mit jenem aussätzigen anbeten und
sprechen:

sprechen: **H**err/ so du wilt / kauftu mich wohl reinigen/
Matth. IIX, 2.

Nun giebt's der context/daß die rede nicht von leiblichen franckheiten sey/ob ihn schon der gelehrte königliche Professor zu Paris/ Simeon de Muis, in seinem Commentario davon erkläret / denn es redet David seine seele an/ und saget/ daß er ihre franckheiten heile/welches sich zu den beschwerden des leibes nicht gar wohl schicket / am besten aber auff die geistlichen seelengebrechen deuten lässet/ Jedoch wollen wir solches nicht eben/ in ansehung dessen/ daß dieses gleich mit der vergebung der sünden verknüpffet wird / mit Francisco Gomaro (*Tom. I. Opp. f. 461.*) von derjenigen heilung der geistlichen franckheiten annehmen/welche in der gerechtfertigung geschiehet/ungeachtet an ihm selbst nichts wider die ehnlichkeit des glaubens läufft/ auch sonst in der schrift gar bräuchlich / daß eines durch das andere erkläret/und was mit deutlichen worten gesprochen/bald mit verblünten darauf ausgeführet werde; sondern befinden vielmehr/daß David weiter gehe/und nachdem er **G**ott von unserer gerechtfertigung und vergebung aller unserer sünden gelobet/ihn nun ferner rühme von der gnade/die er uns in der erneuerung erzeiget/indem er alle anlebende gebrechen nach und nach curiret/da die finsterniß des verstandes vertrieben/die bösen zuneigungen des willens geendert/und die verderbten affecten nach dem ersten ebenbilde Gottes/das uns anerschaffen war / aber durch den betrübtten fall verlohren gangen/ingerichtet / das böse verderbte wesen abgeschaffet/und das gute wieder erstattet / und also der innerliche mensch von tage zu tage erneuert wird / 2. Cor. IV, v. 16. Wie der heilige Augustinus in seinem buch de spiritu & litera, so er an Marcellinum geschrieben/ (*Cap. XXXIII. Tom. III. Opp. f. 281. E.*) es auf gleiche art dahin gedeutet / und gelehret/**G**ott heile alle unsere gebrechen/ *quia langviores vetustatis, si perseverante intentione proficimus, de die in diem crescente novitate sanantur, ex fide, quæ per dilectionem operatur, weil er machet / daß unsere alte franckheiten / wenn wir bey guter beständiger meinung zunehmen / von tage zu tage mit anwachsenden neuen kräften geheilet werden / durch den glauben / der durch die liebe thätig ist. Und das ist*
des

700.
speciatim de
gratia reno-
vationis ac-
cipiendo,

76.

generatim
tamen ad
quamlibet sa-
nationem
accommo-
dando,

des Königs Davids eigentliches absehen in diesem lobspruche.

Nichts destoweniger aber mag er doch für einen allgemeinen ausspruch gelten/damit wir Gott in gemein für einen arzt erkennen/der allen unsern franckheiten abzuhelffen wisse. Er heilet unsere gebrechen in regeneratione, in der wiedergeburt / wenn er uns ganz umbgießet/so zu reden/daß wir andere menschen werden/davon wir am vergangenen heiligen festtage gehört/wie Christus zu Nicodemo sprach: Es sey denn / daß iemand von neuen geböhren werde aus dem wasser und geist/so kan er nicht in das reich Gottes kommen/Joh. III, 36. Er heilet unsere gebrechen in justificatione, in der gerechtfertigung/wenner aus gnaden alle sünde umb Christi willen vergiebet/und den armen sündler/der seine gebrechen erkennet/und sich im glauben an Christi verdienst hält/gerecht spricht/da denn dem / der nicht mit werden umgeheth/gläubet aber an den / der die gottlosen gerecht machet / sein glaube zur gerechtigkeit gerechnet wird/Rom. III, 5. Er heilet unsere gebrechen in renovatione, in der erneuerung / wenn er in uns ein neu herz schafft/und einen neuen gewissen geist giebet / Psal. LI, 12. daß wir das böse fleisch sampt den lusten und begierden creuzigen/Gal. V, 24. und uns von aller befleckung des fleisches und des geistes reinigen/und hergegen immer fortfahren mit der heiligung in der furcht Gottes / 2. Cor. VII, 1. Er heilet unsere gebrechen in exhilaratione, in der erfreuung /wenn wir traurig seyn/und er uns frölig machet/und die seele seiner knechte erfreuet/Ps. LXXXVI, 4. Er heilet unsere gebrechen in opitulatione, in seiner hülffe / wenn er aus allerley leiblichen nöthen errettet/darein wir gerathen/es sey frieg/hunger/verfolgung/franckheit/und wie es sonst nahmen hat/denn er ist von alters her / der alle hülffe thut/so auf erden geschicht/Psal. LXXIV, 12.

qualem è textu
cognoscere licet

Solches hat unsere Selige wohl erkennet / und sich darnach gerichtet. Sie hatte zwar einen Rophe, das ist / einen Medicum zum Eheliebsten/der in seiner medicin hoch erfahren und berühmt ist/aber selbst bekennen muß/daß er nicht harophe lechol tachaluim, ein

ein arzt sey/der alle gebrechen heilen könne/ als welcher iezo selbst hülffe bedarff/und in der that erfähret/das seine tieffgeschlagene wunden durch seine kunst und wissenschaft nicht können geheilet werden. Gleichwie demnach seine selige Eheliebste in allem anliegen bey GOTT rath und that suchte/und mit Jeremia laut des verlesenen sprüchleins ihn also anrieff: Heile du mich/HERR/ so werde ich heil/hülff du mir/so ist mir geholffen/denn du bist mein ruhm; Also verweist sie auch ihren hinterlassenen hochbetrübtten herrn wittwer dahin / und will ihm eine bessere medicin recommendiren / die er nach ihrem exempel bey GOTT suchen soll. Dieses recht zuerkennen/wollen wir Eurer Liebe

Medicationem divinam, Den Verlauff
Der göttlichen heilung/

SA NATIO
DIVINA

also vorstellen/das wir ordentlich nacheinander anschauen

- I. Den patienten mit seinem sehnlichen verlangen/
- II. Den Medicum mit seiner glücklichen cur/
- III. Das sostrum, und was der patient dem Medico für die cur abstattet.

Wozu der getreue GOTT segen und stärke gnädiglich verleyhe/durch Christum! Amen!



ES sind (ihr meine allerseits andächtige und geliebte im HERRN) die ausleger nicht allerdings einig über unsern text/ob der prophet Jeremias in seiner selbst eigenen person/oder im nahmen des Israelitischen volcks von

delinereus

von Gott bitte geheilet zu seyn? Hieronymus und Theodoretus nemens für ein privatgebet des propheten an / welcher von den lästerungen und verfolgungen der Juden / die er bey seinem ampt leide/endlich errettet und befreyet zu werden bitte. Andere wollen es lieber für ein gemein kirchengebet der bußfertigen Juden halten/ weil nicht allein gleich vorher der HErr die hoffnung Israël genennet worden / v. 13. sondern der prophet auch in plurali geredet hatte: Die stete unser̄ heiligthums / nemlich der thron göttlicher ehre/ist allezeit veste blieben/ v. 12. (ita B. Hülsemannus in Comment. in h. l. p. 470.) Uns aber gilt̄s iezo gleich viel/ indem wir nicht so wohl auf die hypothefin sehen/und wie damals zu Jeremiã zeiten dieses gebet ergangen/sondern es auff eine allgemeine thesin ziehen/wie ein ieder unter uns sich der göttlichen hülffe anzumassen und zu erfreuen habe/wiewohl wir darben nicht wollen in abrede seyn/das̄ uns dem context näher zu kommen scheine/wenn wir diese wort dem propheten für seine person zulegen / nur das̄ wir sie nicht eben mit den gemeldten kirchenlehrern so enge einspannen/und allein auf die befreyung von der verfolgung und unterdrückung auslegen/sondern alles andere übel/leiblich und geistlich/mit einschliessen / wie wir bey erklärang des texts bald hören wollen. Denn es hatte der prophet das abtrünnige volck gestraffet/welches sich auf ihre gewalt und reichthum verließ/ und darüber von dem HErrn wiche nach der verführung ihres selbstgeigenen verderbten herzens / des trokigen und verzagten dinges. Welches wie es eine unverantwortliche sünde/das̄ sie den HErrn/der doch die hoffnung Israël seyn solte / so gar hindan sazten/darüber sie auch würden zu schanden und in die erden geschrieben werden/also bricht der prophet/da er dieser gerechten straffe Gottes nachdencket/in diesen wunsch und seufzer heraus/und bezeuget nicht allein damit sein vertrauen/so er zu dem HErrn habe / und das̄ er ihn nicht verlasse/und anderswo hülffe suche / sondern allein von ihm wolle geschüzet und erhalten seyn/sondern bittet auch solches von ihm gar beweglich/weil er fühlet / das̄ er eben ein solches trokig und verzagtes herck von seiner sündigen geburt habe/ als die abtrünnigen Juden hetten/ so wolle ihn doch GOTT daran heilen/und gnädiglich geben / das̄ er ja nicht auch auf dergleichen böses beginnen falle/darein er leicht durch die grossen schmähungen und nachstellungen der Juden gerathen möchte / deren ungeachtet er sich

sich durch göttliche gnade resolviret habe/sein prophetenampt treulich zuverwalten/Gott wolle ihm nur nicht schrecklich seyn/sondern seine zuversicht in der noth bleiben/v. 17. Und indem er nun seine rede verblümter weise einrichtet / und Gott den HErrn als einen Medicum, sich aber als einen patienten ansiehet / der von ihm wolle geheilet seyn / so können wir gar füglich alles / was bey der göttlichen medication und heilung vorläufft / daraus erkennen/und wolle Eure Liebe

I. Den patienten mit seinem sehnlichen verlangen

I. quoad
Ægrotum,

anschauen/als welcher sich im text hören läffet: heile du mich/
hilff du mir.

cujus

Wer ist denn der patiente? Ich halte nicht/das jemand unter uns sey/der sich begehre auszuschliessen/denn wir sind alle arme anaschim, mättlinge und siechlinge / die zu francken anfangen/so bald wir nur geböhren werden. Allhier bekennet der prophet Jeremias seine naturliche schwachheit/und das sein herz der gemeinen menschlichen beschaffenheit nach/ein trozig und verzagt ding / und er dahero vielen beschwerden und wiedertwertigkeiten unterworffen/damit sein sündliches fleisch gecreukiget werde/Gal. V, 24. Denn/was etliche Papisten von ihm rühmen/ als ob er ohne erbsünde geböhren worden/ und dahero in seinem ganzen leben nicht gesündigt habe/das rühret nur daher/weil sie die wort des HErrn/darinnen er bezeuget / er habe ihn/ehe er von der mutter geböhren worden/ausgesondert/Jer. I, 5. woselbst es nach der hebreischen und lateinischen bibel klinget/ ob habe er ihn geheiliget / ehe er aus mütterleibe herfür gegangen/ deswegen sie denn meinen/eum ita sanctificatum esse in matris utero, ut ab originali maculâ mundus exierit, er sey in mütterleibe also geheiliget worden / das er rein von der erbsünde herfür gegangen. Allein/wie sehr auch Cornelius à Lapide in seinem Commentario (fol. 575.) dafür gestritten/ so hat doch ein anderer Jesuit/

I.) Persona.
mostratur sub
fixo יי
me.

Jesuit/nahmens Gaspar Sanctius (*itidem in Comm. h. l. f. 20. seqq.*) ausführlich dargethan/daß es aus selbigem ort nicht zuerzwingen/weil das wort heiligen alda nicht de gratiæ sanctificantis infusione, (wie es Cornelius à Lapide angenommen) sondern de destinatione ad certum officium zuverstehen/ das ist/es habe Gott Jeremiam nicht in mutterleibe von sünden gereiniget und heilig gemacht/sondern zu einem gewissen ampt/das er ins künfftige verwalten sollte/getwidmet und verordnet/welches zuerleutern er sich auff die Perser und Meder beruffet/die nichts weniger als heilig waren/und doch von Gott seine sanctificati und geheiligte genennet werden/Jes. XIII, 5. Dergleichen art er noch mehr mit anführet / und daher schliesset / es könne aus diesem ort keines weges erwiesen werden/aliquid Jeremiæ concessum esse, quod alicui aliorum prophetarum negatum sit, daß Jeremias was sonderliches für andern propheten in diesem stück gehabt/ ungeachtet er nicht leugnen wolte/daß aus den heiligen vatern Origenes, Athanasius, Ambrosius, Hieronymus, Nazianzenus, Bernhardus, und mehr andere in solchen gedanken gestanden/auff derer autorität sich auch ieztermeldter Corn. à Lapide beruffet/und solches mit Antonio Ferrandio, communem Doctorum & fidelium sensum, eine durchgehende meinung aller lehrer und gläubigen nemmet/ita ut de eo jam dubitare non liceat, daran ferner niemand zweifeln dürffe. Ob sie mit der gerühmten autorität so vieler vater recht handeln? mögen sie zusehen; wir haben nicht ursach die zeit damit zuzubringen/nachdem wir gewiß seyn/daß Jeremias so wohl als einer unter uns nicht allein aus sündlichen saamen gezeuget/ und von seiner mutter in sünden empfangen / (welches gleichwohl die Papisten nicht leugnen wollen) sondern auch mit solcher erbsünde/darinnen er empfangen/gebohren sey/und daher auch nicht ohne würckliche sünde gewesen/dafür wir das verfluchen seines geburtstages allerdings erkennen müssen/Jes. XX, 14. Hier giebt er sich denmach für einen patienten aus/der eben dergleichen verderbtes hertz von seiner sündigen empfängniß und geburt habe/wie die abtrümmigen Jüden/die er gestrafft; er gestehet/ daß er die bösen bewegungen des sündlichen hertzens wohl fühle/und bedürffe/daß ihn der HErr heile; er flaget über allerley verdruß/welcher ursprünglich aus der sünden entstehe. Was wolten wir uns denn
aus?

ausschliessen können/da uns unser eigen herz oft verdammet?
 1. Joh. III, 20. Wer kan sagen/ ich bin rein in meinem her-
 zen/und lauter von meiner sünde? Prov. XX, 9. Ich weiß/
 daß in mir so wohl als in Paulo / nichts gutes wohnet/
 wollen habe ich wohl / aber vollbringen das gute finde
 ich nicht/denn das gute/das ich will/das thue ich nicht/
 sondern das böse/das ich nicht will/das thue ich/Rom. VII,
 18.19. und das müisset ihr alle/ieder an seinem ort gestehen. Das ist die
 geistliche seelenfranchheit / darüber könig David winselt: Mei-
 ne wunden stincken und eitern für meiner thorheit / ich
 gehe krum und sehr gebücket / den ganken tag gehe ich
 traurig. Denn meine lenden verdorren gank/und ist
 nichts gesundes an meinem leibe / es ist mit mir gar an-
 ders/und bin sehr zustossen/ich heule für unruhe meines
 herzens/ Psal. XXXVIII, 6. seqq. Die franchheit/davon es mit recht
 heissen mag: Das ganze haupt ist franch/das ganze herz
 ist matt/von der fußsolen bis außs haupt ist nichts ge-
 sundes / sondern wunden und striemen und eiterbeulen/
 die nicht geheftet/ noch verbunden/ noch mit öle gelindert
 sind / Jesa. I, 5. 6. Die franchheit/die unser Heyland über sich ge-
 nommen/damit wir derselben loß würden/wie Jesaias davon schrei-
 bet: Fürwar/er trug unsere franchheit/und lud auff sich
 unsere schmerzen / Jesa. LIII, 4. Wo nun diese geistliche seelen-
 franchheit ist/da fehlet es denn ferner nicht an leiblichen beschwe-
 rungen / die wir bald innerlich/bald euserlich fühlen/ da giebtz
 fieber / schwindsucht / bauchkrümmen/ stein- haupt- zahn- und andere
 schmerzen/milchbeschwerung/podagra/und wie sie alle mehr namen
 haben/denn alle diese franchheiten sind durch die sünde mit dem tod
 in die welt kommen/ daß es einem hie / dem andern dort mangelt.
 Es giebt gemüthsfranchheiten / daß wir traurig und von her-
 zen betrübt seyn / da keine euserliche freude hilfft / wenn
 mans einem noch so gut vorleget/Prov. XIV, 10. wie es denn dort der
 könig Arthasastha dem Nehemia gleich ansah/ als ihm die wüste-
 nen

nen des Jüdischen landes im kopff lag: Warum siehestu so übel? sprach er/ du bist ja nicht krank/ das ist nichts/ sondern du bist schwermüthig/ Neh. II, 2. Dahin denn vollends aller jammer und noth gehöret/es sey armuth/verachtung/ widerwertigkeit/und was nur einem für leid begegnen kan/wer über was zuflagen hat/ der ist ein patient/ und bedarff die göttliche cur und hülffe/nach Christi ausspruch: Die starcken bedürffen des arztes nicht/sondern die kranken / Matth. IX, 12.

2.) Desiderium indicatur,

geminio suspirio,

a) NEN
sena.

Drumb/wie der prophet Jeremias sich zu dem HErrn/als dem arzt/wendete / und bat / heile du mich/hülff du mir: also verlanget auch ein ieder verständiger patient von ihm hülffe und rettung/und suchet nicht/wie Asa in seiner krankheit nur die menschlichen ärzte/und nicht den HErrn/2.Chron. XVI, 12. sondern sein ganzes verlangen stehet zu dem HErrn / zu welchem sich auch David wandte und sprach: Nach dir/HErr/verlanget mich/mein Gott/ich hoffe auff dich/las mich nicht zuschanden werden / Psal. XXV, 1. 2. Solches sein sehnliches verlangen giebt er deutlich zu erkennen/und sagets/was er will/der HErr soll heilen und helfen. Heilen heisset etwas das krank elend und verderbet ist/in den alten/gesunden/glückseligen und guten stand wieder bringen/wie denn Coh. III, 3. das heilen dem würgen entgegen stehet/so wohl als das bauen dem brechen. Gott heilete auf Abrahams gebet den Abimelech/und sein weib und seine mägde/das sie kinder gebären / indem er sie wieder fruchtbar machte/nachdem er sie zuvor hart verschlossen/das sie nichts gebären konten/Gen. XX, 17. Moses bat für Mirjam/da sie aussätzig worden/ das sie der HErr heilen wolle / Num. XII, 13. Also stehet von dem brandopfers altar / auf welchem Elias sein opffer anzünden wolte/ er habe ihn zuvor geheilet / indem er nemlich ausgebessert/was daran schadhafft gewesen/I.Reg. XIIX, v. 30. Da Jerusalem so gar sehr verwüstet und übel zugerichtet war/flagte und fragte Jeremias: dein schade ist groß/wie ein meer/ wer kan dich heilen? Thren. II, 13. Da auch David seine sünden

sünden fühlete und sich darüber ängstete/kunte er nichts bessers bitten/
 als daß ihn GOTT wolle heilen/ heile mich/ HERR/ denn mei-
 ne gebeine sind erschrocken / und meine seele ist sehr er-
 schrocken / Psal. VI, 3. Hier wird es durch das andere wort/ ^{β) עֲשֵׂה}
 helfen / erkläret/welches mit jenem gleiche bedeutung hat/ und an ^{salva.}
 einem theil eine wegwendung und vertreibung des übels / am an-
 dern theil eine wiedererstattung des vormahls gehabtten guten ein-
 schliesset; so halff Moses den töchtern des Midianitischen
 priesters / wenn die hirten sie ihre schaffe nicht wolten träncken
 lassen/Exod. II, 17. so halffen die richter den kindern Israel
 aus der räuber hand/Jud. II, 16. so konte dort der könig in Isra-
 el zu Samaria dem weibe/das zu ihm schrey nicht helf-
 fen / 2. Reg. VI, 26. 27. der HERR aber hilfft den frommen
 herzen/ Psal. VII, II. er hilfft dem elenden volck/Psal. XIIII, 28.
 er hilfft denen/die zuschlagen gemüth haben/ Pf. XXXIV, 19.
 er hilfft seinem gesalbten/Psal. XX, 7. er hilfft beyde men-
 schen und vieh/ Psal. XXXVI, 7. er hilfft durch seinen nah-
 men / Psal. LIV, 3. er hilfft mit seiner rechten / Psal, CII, 7.
 CXXXII, 7. er hilfft nach seiner gnade / Psal. CIX, 26. er
 hilfft und läset alles wohl gelingen / Psal. CXII, 25. Wenn ^{eoque expo-}
 demnach ein patient/das ist ein Christ/der Gottes hülffe bedarff/ ^{nitur}
 sein elend fühlet/so machet er nicht viel umbschweiffens/ sondern sa- ^{N) luculen-}
 get in seinem gebet sein rund und rein heraus / was er verlanget/ ^{ter.}
 nemlich heilung und hülffe. Es ist ihm anders nicht / als ob
 ihn der HERR frage / wie dort der HERR JESUS den blinden/
 was wilt du / daß ich dir thun soll? Luc. XII, 41. drum
 sagt ers auch gleich heraus: HERR / du solst heilen / HERR / du
 solst helfen / heile meine seele / und hilff mir von allen meinen sün-
 den / daß ich gerecht und heilig / fromm und selig werde ; heile mei-
 nen leib / und hilff mir von meiner franckheit / daß ich gesund und
 frisch werde / und mein amt und beruff zu deinen göttlichen ehren wol
 ausrichten könne ; heile mein gemüth / und hilff mir von meiner ar-
 muth / verachtung / verfolgung und bekümmernis / daß ich frölich und
 gutes muths werde. Das verlanget er also mit zuversicht- ^{2) fiducia-}
 lichen ^{liter.}

stehen herzen und festen vertrauen/ der Herr werde es gewiß thun/ deswegen er die pronomina, du/ mich und mir/ gebrauchet/ und sie gegeneinander hält. Du bist ja mein arkt/ Exod. XV, 26. und ich bin dein patient / den du nicht wirst verschmachten lassen/darumb heile du mich. Du bist ja der meister zu helfen / Jer. LXIII, 1. und ich bin deiner hülffe so sehr benöthiget/ du bist der Gott/ der mir hilfft/täglich harre ich dein/ Psal. XXV, 5. Darumb laß dir's gefallen/Herr/das du mich errettest/eile/Herr/mir zu helfen/Psal. XL, 14. Du bist allmächtig / denn du kannst tödten und lebendig machen / du kannst schlagen und kannst heilen / Deut. XXXII, 39. Nun siehe/wie mich sonst niemand heilen noch mir helfen kan/darumb heile du mich/hilff du mir. Du bist barmherzig / denn dein herz bricht dir gegen mir/das du dich meiner erbarmen must / Jer. XXXI, 20. Nun siehe doch meinen jammer und elend/darinnen ich stecke / ich warte/ obs jemand jammerte/ aber da ist niemand/Psal. LXIX, 21. Darumb laß dir's doch zu herzen gehen/heile du mich/hilff du mir. Du bist warhafftig/ denn du bist nicht ein mensch / das du lügest/noch ein menschenkind/das dir etwas gereue / soltest du etwas sagen / und nicht thun? soltest du etwas reden und nicht halten? Num. XXIII, 19. Nun hast du mir ja zugesaget/ da du mich in meinem blute liegen sahest / ich sollte leben / ja zu mir sprachst du/da ich so in meinem blute lag: du solst leben / Ezech. XVI, 6. Darum so hält dir nun mein herz dein wort für/ Psal. XXVII, 8. laß mich leben und nicht sterben/heile du mich/hilff du mir. Das heißet zuversichtlich verlangen/damit ein patient auch inständiglich anhält/und nicht müde und laß wird/wenn ihm gleich die hülffe nicht alsobald in die augen leuchtet. Darumb ist der seuffzer hier verdoppelt/und einerley zweymahl mit andern worten wiederholet/ erst spricht er: heile du mich/ darnach: hilff mir/ denn es muß mit dem gebet

2) instanter.

bet nachgesetzt werden. Wenn hier ein patient einem Medico immer in den ohren lieget/und so gar oft pinselt/er solle doch machen/das er gesund werde/so wird der Medicus endlich ungedultig/ und verdrossen darüber; aber Gott hat es gern/ie öffter man sein verlangen wiederholet/ie lieber ist es ihm/darumb will ich zu Gott ruffen/ sagt David/ und der Herr wird mir helfen/ des abends/ morgens und mittags will ich klagen und heulen/so wird er meine stimme hören/Pfal. LV, 17. 18.

Habet ihr nun also/meine Liebsten/den patienten mit seinem sehnlichen verlangen angeschauet/so lernet darbey/was es für einen elenden zustand iezo mit uns menschen habe/nachdem wir durch den fall Adams in solches verderben gerathen / daraus wir nicht kommen können/wosern uns nicht Gott der Herr selbst heile und helffe. Vor dem fall wusten wir von keinem jammer/wir wusten nichts von der sünde / nichts von der sündenstraffe / sondern da war eitel heiligkeit und gerechtigkeit/ und hatten im paradieß den baum des lebens/das wir uns keiner krankheit/weniger des todes befahren durfften/Gen. II, 9. Nun aber ist's gar umbgekehret/ durch Adams fall ist ganz verderbt menschlich natur und wesen / dasselb gift ist auff uns geerbt/das wir nicht künnten genesen; da ist durch einen menschen die sünde in die welt kommen/und durch die sünde der tod / und ist der tod zu allen menschen hindurch gedrunden/dierweil sie alle gesündigtet haben/Rom. V, 12. Adam zeugete nicht einen sohn/der gesund wäre/ und könnte nicht sündigen/sondern der seinem bilde ähnlich war/ das ist/ der in gleichem elend stact / darein er sich durch den fall gestürzet/Gen. V, 3. und das gehet also fort / so oft ein mensch gezeuget und gebohren wird. Wir sind übertreter von mütterleibe an/ Jes. XLII, v. 8. Das tichten und trachten des menschlichen herzens ist nur böse von jugend auff immerdar/ Gen VI, 5. IIX. 21. Antequam nascimur, maculamur conragio, & ante usuram lucis originis ipsius excipimus injuriam, sagt Hieronymus (qq. Hebr. in libb. Regg. T. III. f. 245.) ehe wir noch gebohren werden/

USUS.

Didascalicus.

werden wir schon mit der pestilenz angesteckt/und fangen das unrecht des sündlichen ursprungs auff/ ehe wir das liecht sehen. Da sind wir denn blind im verstande/ungerecht im willen/unheilig in den begierden/unordentlich in allen gliedern/so sind wir alle/wir sind allzumahl sündler / und mangeln des ruhms / den wir vor GOTT haben sollen/Rom.III,23 Da sind wir so vielen fränckheiten/ ungemach/schrecken/furcht/trauren und elend unterworffen/das es nicht zu sagen/noch zu beschreiben ist/ es ist ein elend/jämmerlich ding umb aller menschen leben / von mutterleibe an / bis sie in die erden begraben werden/die unser aller mutter ist/da ist immer forge/furcht / hoffnung/und zulezt der tod / so wohl bey dem/der in hohen ehren sisset/als bey dem geringsten auff erden/so wohl bey dem/der seiden und kron trägt/als bey dem/der einen groben kittel anhat ; da ist immer zorn/eifer/widerwärtigkeit/unfriede und todesgefahr/neid und zand/Syr. XL, I. seqq. Das lasset mir menschliches elend und fränckheit seyn/darüber Petrus Chrysologus (*serm. XLV. in Psal. VI. fol. 117.*) billig ausruffet: *Quid infirmius homine, quem sensus fallit, ignorantia decipit, circumvenit iudicium, pompa lædit, tempus deserit, mutat ætas, hebetat infantia, juvenus præcipitat, senectus frangit?* Was ist fräncker und schwächer als ein mensch/den seine sinne betrügen/die unwissenheit berücket/der verstand hintergehet/der pracht beleidiget/die zeit verlässet/das alter verändert/die kindheit bethöret/die jugend überschnellet/und das hohe alter endlich vollends zerbricht?

Predevti-
cus.

Demnach so lasset uns unser elend erkennen / und uns ja nicht selbst schmeicheln/wie thörichte patienten pflegen/die ihnen einbilden/sie wären gesund / da sie doch höchstgefährlich und tödtlich fränck liegen/dergleichen unart der heilige Johannes dem engel der gemeine zu Laodicea vorhalten muste: Du sprichst/ich bin reich/und habe gar satt/und darff nichts/und weisst nicht/das du bist elend und jämmerlich/arm/blind und bloß/Apoc.III,

v.17.

v.17. Es habens ja die heyden erkennet/ und den menschen bey
 Homero (*Iliad. g. vers. 446.*) unter allen thieren/so auf erden sind/
 für den elendesten gehalten/

Ὅου μὲν γὰρ τι πᾶς ἐστὶν οἰζυρώτερον ἀνδρὸς
 πάντων ὅσα τε γαῖαν ἐπιπνεῖει τε καὶ ἔρπει.

das ist/ es ist nichts überall armseliger/ als ein mensch/ elen-
 der denn alles / was nur über der erden lufft schöpffet
 und krecht. Ey solten es nicht vielmehr Christen erkennen/ die
 gründliche nachricht von solchen ihrem elend aus Gottes heiligen
 wort haben. Lasset doch an jenem tage nicht die verfluchten Jü-
 den wider euch aufstreten / und euch verdammen/ daß sie in ihrer
 blindheit/ darinnen sie stecken/ doch ihres jezer harah sich immer zu
 erinnern/ wie denn zu unserer zeit ein bekandter Rabbi in Holland/
 Menasseh ben Israel, ein ganzes buch de fragilitate humana,
 von der menschen gebrechlichkeit in lateinischer sprache geschrie-
 ben. Erkennen wir unsere franckheit/ so werden wir denn nach dem
 arzt/ der uns heilen solte/ desto begieriger seyn. Den lasset uns
 suchen/ und ja nicht meinen/ als ob der schaden wohl von ihm selber
 zuheilen werde. Nein/ selber können wir uns nicht helffen/ sondern
 müsten ewiglich in unserm elend umbkommen/ gleich einem halsstar-
 rigen francken/ der den krebß/auffsz/ oder andere umb sich fressende
 franckheit nicht achtet/ und ihm keine hülffe thun lasset / geschwind
 nimmet ihn die franckheit dermassen ein / daß ers zeit seines lebens
 fühlet/ und endlich noch dran bleiben muß. Drum suchet den
 HERRN/ weil er zu finden ist / *Jes. LV, 6.* suchet ihn frühe/
 und spricht: Kompt/ wir wollen wieder zum HERRN/
 denn er hat zerrissen / er wird uns auch heilen / er hat
 uns geschlagen / er wird uns auch verbinden / *Hof. VI, 1.*
 Habt ferner ein gutes vertrauen zu ihm/ wie ein patient zum
 Medico haben muß/ und trauets ihm nur zu/ daß er könne/ wolle/
 und werde helffen / weil er allmächtig/ gütig und warhafftig ist/
 vertraue GOTT / so wird er dir aushelffen / sagt *Sirach*
c. III, 6. denn er ist ein Heiland derer/ die ihm vertrauen/
Pfal. XVII, 7. Und in solchem vertrauen schütte endlich dein hertz
 für ihm aus/ und sage/ was du von ihm verlangest. Scheue
 dich

dich nicht ihn kühnlich anzureden : heile du mich/hilf du mir. Er siehets zwar schon vorher/und weiß alle deine noth und anliegen/du siehest ja/denn du schauest das elend und jammer/es stehet in deinen händen/Pfal. X, 14. aber er will doch die ehre von dir haben/das du ihn umb seine hülffe ansprechest/ wirst du denn ruffen/so wird dir der HErr antworten/wann du wirst schreyen/wird er sagen : Siehe/hie bin ich/Jef. LIIIX, 9.

Womit wir bey diesem verlauf der göttlichen heilung etwas näher zur sache kommen/ und nunmehr

II. quoad
Medicum,

cujus

1.) persona
est
יהוה
Dominus.

II. Den Medicum mit seiner glücklichen cur

anzuschauen haben. Da wir denn seiner person halber / und wer er sey? bißher schon gnugsam vernommen / daß wir auff keinen menschen/sondern allein auff GOTT den HERRN unsere gedancken richten müssen / der ist der Medicus. Und dessen wesentlichen nahmen יהוה Jehova, welches HERRN verteutschet ist/ finden wir auch in unserm text angeschrieben/ von dem wir oft hören/daß er allein dem einigen/wahren/hochgelobten GOTT/Vater/Sohn und heiligem Geist zukomme/sonst aber weder engel noch menschen dürffe gegeben werden/wie der HERR selber bezeuget/ Ich der HERR /spricht er / das ist mein nahme / und will meine ehre keinem andern geben / Jef. XLII, 8. Dieser HERR giebt sich selber für unsern arzt aus / und ruffet uns zu: Wirstu der stimme des HErrn deines Gottes gehorchen/so will ich der krankheit keine auff dich legen/die ich auff Egypten gelegt habe / denn ich bin der HErr dein arzt / Exod. XV, 26. Dieser HErr präpariret alle arzeney/die uns zur leibesgesundheit dienlich / und lehret sie den menschen/daß er sie zur zeit der noth wisse anzubringen / denn die arzeney kömpt von dem Höchsten/ sagt Sirach/ und der HERR läßt die arzeney aus der erden wachsen / Sir. XXXIIX, 2. 4.

Dieser

Dieser HErr ist der einige seelenarzt/ der unser abtreten wieder heilet/Hof. XIV, 5. zu dem könig David billig seine zuflucht nahm/ und sprach: **HERR** / sey mir gnädig/ heile meine seele/ denn ich habe an dir gesündigt / Pfal. XLI, 5. Dieser HErr ist der einige Nothhelffer/ wenn sonst aller menschen hülffe aus ist/dafür ihm nicht allein die Israelitische kirche Jer. XIV, 8. sondern auch der könig Darius erkante/Dan. VI, 27.

Gleichwie demnach sich dieser HErr so tröstlich gegen uns erkläret: **Siehe** / ich will sie heilen/ und gesund machen/ Jer. XXXIII, 6. also beruffet sich der prophet in unserm text auff seine glückliche cur/und saget/wenn er ihn heile/ so werde er heil/helffe er ihm/ so sey ihm geholffen. So mißlich es auch sonst umb der Medicorum cur stehet/gelücket es/wol gut/gelücket es nicht/ so muß man doch zufrieden seyn/und darff nichts darwieder sagen/denn man die gemeine regel wohl weiß: Non est in Medico semper relevetur ut æger, es ist nicht in des medici gewalt/das der patient gesund werde; So wohl stehet es umb die cur des HErrn/als dem es allezeit gelücket/ wenn er heilen und helffen will. Drumb richtet der propbet auch seine rede so schön ein/ und wiederholet alle beyde wort/ die er in seinem seuffzer gebrauchet. Hatte er gebetet: rephaéni, heile mich/so setzet er darauf/vecraphé, **vielleicht** so werde ich geheilet; er spricht nicht: ulai eraphé, **vielleicht** möchte ich heil werden/ als ob er zweifele/ wie er drunten redet/wenn er wider Babel weissaget: Heulet über sie / nehmet auch salben zu ihren wunden / ob sie vielleicht möchte heil werden? wir heilen Babel/aber sie will nicht heil werden/ Jer. LI, 8. 9. sondern er verbindets mit dem ersten/und saget/wenn der HErr nur seine stimme erhöere/und sich zur cur verstehen wolle/ so sey es schon so viel als geschehen / das wir also dieses futurum wohl im præterito erklären möchten / welches in dem machtspruch vom HErrn Messia exprimiret ist: durch seine wunden sind wir geheilet / Jesa. LIII, 5. Also ist's auch mit dem andern wort beschaffen/hatte er gebetet: hoschieni, hilff mir/ so setzet er dar- auff: veivvaschéah, so wird mir geholffen/ oder wie es Luth- rus in præterito verteutschet/ so ist mir geholffen/da es gleicher gestalt

1.) curatio,
designata
verbis

נִשְׁמַח
& sanabor.

נִשְׁמַח
& sanabor.

gestalt zusammen verbunden ist/wie in Davids spruch: **HERR**
GOZZ Zebaoth / tröste uns / laß leuchten dein antlitz/
 venivvaschéah, so genesen wir/Pfal.LXXX, 4.8.20. Ist gleich-
 samein heiliger troß / damit man aller noth und trübsal / der sünde
 und krankheit/ ja dem tode selbst entgegen tritt / und sich auff den
 Medicum verlässet/wenns noch so gefährlich halte/wie etwan Jere-
 mias anderweit verheissen: **ES** ist ja ein grosser tag/und sei-
 nes gleichen ist nicht gewesen/und ist eine zeit der angst in
 Jacob/noch soll ihnen draus geholffen werden / woselbst
 ebenfalls diß wort jivvaschéah im haupttext stehet Jer. XXX, 7.
 Das lässet sich schon durch die exempel des Neuen Testaments er-
 klären/wenn der **HERR** **IESUS** denen presshafften eben die worte/
 damit sie ihn umb hülffe angeflehet/wieder zur antwort giebet/und
 sie zugleich geheilet/als da ein aussätziger kam und ihn anbetete und
 sprach: **HERR**/so du wilt /kannst du mich wohl reinigen/
 streckete **IESUS** seine hand aus/rühret ihn an und sprach: **Ich**
wills thun/ sey gereiniget / und setzet der Evangelist hinzu:
 alsbald ward er von seinem aussatz rein / Matth. IIX, 2.3.
 Da ihn ein blinder anredete und bat: **HERR**/daß ich sehen möge/
 sprach **IESUS** zu ihm: **sey sehend/dein glaube hat dir geholffen/**
 woselbst wiederumb der Evangelist hinzu setzet: alsbald ward er
 sehend / Luc. XIIX, 41. 42. 43. Eben also will hier Jeremias sei-
 nen spruch verstanden haben / wenn er gebetet: **heile mich /** und
 gleich darzu setzet/ **so werde ich heil/** und wiederumb: **hilff mir/**
so ist mir geholffen. Er deutet erstlich damit an /daß die cur
 gewiß und unfehlbar sey / und man daran im geringsten nicht
 zweiffeln dürffe. So bald ein armer sündler mit dem zöllner zu
 ihm kömpt/und an seiner seelen bittet geheilet zu werden/so bald soll
 er daran heil/das ist/gerechtfertiget seyn/Luc. XIIX, 13. 14. Kömpt
 einer mit seiner leibesbeschwerung oder anderer noth/und bittet um
 hülffe/so wird ihm gewiß geholffen/und schadet nicht/das es oft bey
 solcher cur langsam hergehet / denn das benimmt der gewißheit
 nichts/ob es schon die göttliche weißheit gut befindet / nicht gar zu
 schleunig mit solcher cur zuverfahren. Siehet mans doch bey leib-
 lichen curen/das es nicht gut thut/wenn ein Medicus einem patien-
 ent

a) ^{est} certifi-
 ma,

ten das fieber so bald vertreibet/er muß ihm seine zeit lassen: also wenn GOTT siehet / wie es einem Christen nicht gut sey / wenn er ihm gleich auff sein erstes bitten aus seiner noth heraus hülffe / so läffet er ihn wohl mit sanct Paulo drey mahl kommen/und giebt ihm doch darzu die antwort: Laß dir an meiner gnade genügen/ denn meine krafft ist in den schwachen mächtig/2. Cor. XII, 9. Inzwischen heilet und hilfft er doch gewiß/ob er ihn schon eine zeitlang verzappeln/und noch einen paroxysmum nach dem andern fühlen läffet/wie Augustinus (*serm. III. de verbis Apostoli. c. VII. Tom. X. f. 86. H.*) schön angemerket: Deus & cum differt adest, & quod differt adest, & differendo adest, ne præproperam cum implet voluntatem, perfectam non impleat sanitatem. Es ist GOTT als ein guter Medicus zugegen / wenn er schon die hülffe auffschiebet / und was er auffschiebet / ist schon da / damit er nicht / wenn er unsern willen allzuschleunig erfülle / dadurch mache / daß unsere gesundheit nicht völlig erstattet werde. Darnach lehret hiermit der prophet / daß GOTT der HERR aus dem

<sup>β.) solidiffi-
ma.</sup> grunde curire/nicht wie die quacksalber / die eine franckheit oben hin bemanteln / daß es eine zeitlang scheint / man sey gesund / hernach aber weist sichs aus / daß einer nichts weniger / als geheilet ist; sondern wen GOTT heilet / der soll beständig sagen können / er sey heil / wem GOTT hilfft / der soll sagen können / ihm sey geholffen. So wie will ich noch reden / sprach Hiskias / als ihn der HERR geheilet hatte / daß er mir zugesaget hat / und thuts auch / du hast dich meiner seelen herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffest alle meine sünde hinter dich zurücke / da rühmet er theils die seelencur / daß er völlig gerechtfertiget / theils die leibescur / und daß er gänzlich restituiret sey / Jesa. XXXIIX, 15. 17. Wie denn ferner solche gänzlichliche cur/

<sup>γ.) pleniffi-
ma.</sup> da nichts zurücke bleibet / daß nicht alles geheilet würde / mit in den Worten unsers textes lieget. Alle sünden werden in der rechtfertigung vergeben / und nicht die geringste vorbehalten / die etwan ein armer sündler selbst noch verbüssen müste. Alle straffen der sünden werden erlassen / ob schon der HERR seine zuchtruthen als ein præservativ für seine kinder noch immer in der hand hat. Alle gebrechen / die uns das ganze leben hindurch anhangen / sollen endlichen

doch

Doch ganz hinweg kommen / obschon nicht ehe / als in dem ewigen leben / dennoch wird immer eines nach dem andern allhier gehoben / weil Gott nach seiner weißheit seine erhebliche ursachen hat / mit unserer cur in der heilung und erneuerung nicht wie in der gerechtfertigung in einem augenblick alles auszumachen / sondern successive nach und nach / und etwas langweilig zu verfahren / und sich auch hierinnen einem Medico gleich zu stellen / der an unserem leibe lange zu bessern und zu flicken hat / Sir. X, II. Allermas-

D.) ordina-
tissima.

sen er auch gar ordentlich curiret / und seine medicamenta und arzeney giebt / die der patient gebrauchen muß / will er anders gesund werden. Da hat er zu der geistlichen seelencur das wort und die heiligen Sacramenta verordnet ; in leiblichen nöthen zeigt er hier und da mittel heraus zu kommen / nachdem es die nothdurfft erfordert. An solche mittel will er uns / aber sich nicht / gebunden haben / denn er auch ohne solche mittel wundercuren thun kan / und extraordinarie viel thut und gethan hat / seine freye Gottes- hand überall zu bezeugen. Herr / wer ist dir gleich unter den Göttern ? wer ist dir gleich / der so mächtig / heilig / schrecklich / loblich und wunderthätig sey ? müssen wir mit Mose und den kindern Israel ausrufen Exod. XV, II.

USUS.

Didascalii-
cus.

Dabey lernet / meine Allerliebsten / daß wir bey unserem so gar miserablen zustande / davon wir droben geredet / gleichwol grosse gnade haben / weil wir einen Medicum wissen / der uns gewiß / gründlich / gänzlich und ordentlich heilet und hilft / also daß wir seine arzeney und mittel stets bey der hand haben / derer wir uns gebrauchen können und sollen / darzu er seine krafft und segen iederzeit mittheilet. Magni sunt langvires, sed major est Medicus; omnipotenti Medico nullus langvor insanabilis occurrit, saget Augustinus (*Enarrat. in Ps. CII. T. IIX. Opp. f. 415. F.*) Unsere krankheiten sind groß / aber unser arzt ist noch grösser / und diesem allmächtigen arzt kömpt keine krankheit unheilbar vor ; wir haben einen Gott / der da hilft / und den Herrn Herrn / der vom tod errettet / Ps. LXIX, 21. Ein arzt ist uns gegeben / der selber ist das leben / Christus für uns gestorben / hat uns das heil erworben. Und
Diesem

diesem einzigen arzte schreiben wir billig alle unsere hülffe zu.
 Denn es ist erschreckliche thorheit/das man im pabsthum auf
 den engel Raphael so grosse hoffnung setzet/und ihm die glückli-
 chen curen zueignet/und darumb anruffet. Es ist zwar wohl an
 dem/weil in der historia von Tobia ein engel dieses namens ein-
 geführet wird/der mittel vorgeschlagen/ dadurch der böse geist von
 Sara vertrieben / und der blinde alte mann sein gesicht wieder er-
 halten / Tob. VI, 6. 20. XI, 8. XII, 15. daß man schon in der alten
 kirchen angefangen Gott umb den beystand dieses engels anzuruf-
 fen/wie aus dem alten hymno bekand/darinnen sie dem **HERRN**
 Christo zugesungen :

Angelum nobis medicum salutis
 Mitte de coelis Raphael, ut omnes
 Sanct ægrotos, pariterq; nostros
 Dirigat actus.

Elencticus.

das ist: Sende uns doch den engel Raphael/als den arzt
 des heils / vom himmel/ damit er alle francken heile/und
 zugleich unser thun und vornehmen glücklich einrichte.
 Doch gaben sie dazumahl noch Gott dem **HERRN** allein die ehre/
 welcher seine göttliche hülffe durch den dienst dieses engels leiste/wie
 ihn denn Augustinus (*Serm. CCXXVI. de Tempore, qui est Sermo*
LXV. de Diversis, in Append. T. X. fol. 622. C.) einführet / daß er
 zum Tobia/vater und sohn gesprochen / als sie ihm die helffte ihrer
 güter angeboten/und er sich ihnen zuerkennen gegeben: Habete
 quod vobis donavit Pater ille coelestis. Ego minister sum cura-
 tionis, ille auctor fanitatis. Behaltet für euch/was euch der
 himlische Vater geschendet hat/ich bin nur ein diener/der
 zur heilung gebrauchet worden/die erlangte gesundtheit
 aber rühret ursprünglich von ihm allein her. Nachdem
 aber im Pabstthum die angelolatria eingeschlichen / und man bey
 anderer abgötterey auch die engel angeruffen/ist es so weit gedhen/
 daß man auch im Missali Romano vom heiligen Raphael eine mes-
 se findet/welche sie für die francken lesen. Und darff Nicolatus Se-
 rarius (*comment. in Tob. c. III. part. alt. q. I. fol. 38.*) so wohl die
 francken/als ihre Medicos ermahnen/das sie diesen engel ehren
 und anbeten sollen; die francken zwar/ ut saluberrimâ hujus
 operâ

operâ valetudinem, si quidem ad divini nominis gloriam expediat, recuperent, daß sie durch dessen hülffe / so es anders dem göttlichen namen rühmlich / ihre gesundheit wieder erlangen; die Medici aber / ut arduum & difficile medendi munus, eo præfide atqve adjutore, diligenter feliciterqve obeant, daß sie ihr wichtiges und schweres ampt zuheilen/unter seinem schutz und beystand fleißig und glücklich verrichten mögen. Das/schreibet er/sey ja billig/weil man sonst die verstorbenen heiligen pflege hierum anzuruffen/quod si eum ad finem rectè S. Cosmus, & Damianus, S. Sebastianus, aliqve coelites invocantur, quidni & S. Raphael? werden zu dem ende der heilige Cosmus und Damian/der heilige Sebastian und andere heiligen angebetet / warumb nicht auch der heilige engel Raphael? Ein schöner schluß! es gemahnet mich eben/als ob ein Jesuit mit der magd in einem hause gehuret hätte / und sich auch an die haußjungfer machen und sagen wolte/habe ich mit der magd gehuret/warumb nicht auch mit der jungfer? denn also vergleichet Gott der heilige Geist selbst solche abgötterey mit der hurerey/Jesa. XXIII, 17. Jer. III, 1. seqq Ezech. XXIII, 44. Hof. I, 2. &c. Es soll beydes nicht seyn/und ist nichts desto besser/daß sie diese abgötterey treiben/und den Damian und Sebastian und andere heiligen in ihrer franckheit und noth anruffen / denn sie können ja weder helffen noch schaden thun / Jer, X, 5. sie flehen dem Gott/der nicht helffen kan/ Jec. XLV, 20. unsere hülffe aber stehet im nahmen des HErrn/der himmel und erden gemacht hat / Pfal. CXXIV, 8.

Confolatorius.

Das lasset in allen franckheiten und nöthen unsern trost seyn. Fühlet einer seine schmerzen / die er von der sünde hat / welche ihn wie ein scharff schwerd verwundet/das niemand heilen kan / Sir. XXI, 4. so wird er doch gewislich und aus dem grunde von diesem HErrn geheilet / der tilget seine missethat wie eine wolcke / und seine sünde wie den nebel / Jesa. XLIV, v. 22. Hat einer seine beschwerung an seinem leibe/er ist mit der podagra / schwindsucht / steinschmerzen / hautwunde, oder andern

franc̄heit geplaget/welche für menschlichen augen unheilbar ist/so weiß er ja/das/was menschen nicht vermögen/der HERR heilen kan/und so ers aus erheblichen ursachen nicht thun will/das ers ihm doch dermassen lindert und mindert/damit ers könne ertragen/I. Cor. X, 13. Leidet er an seinem leibe schmerzen/so bedencke er/das dadurch der seelen besser gerathen werde/denn wer am fleisch leidet/der höret auff von sünden/I. Pet. IV, 1. Kömpt gemüthsfranc̄heit/entweder das sich einer über abgang seiner nahrung/oder über verachtung/oder über mißrathung seiner kinder/oder über den tod seiner liebsten/oder über sonst etwas/das ihm zu hertzen gehet/sehr betrübt/so hat er an diesem HERRn einen gewissen arzt/der ihn schon wieder erfreuen wird/entweder läset er eine enderung vorgehen in denen dingen/so sein hertz fräncken/das er aus armuth in ein gutes auskommen/und aus verachtung in ein ansehen versetzet/das er an seinen kindern noch alle freude erlebet/das er durch eine Rebeccam/wie dort Isaac über seiner mutter/getröstet wird/Gen. XXIV, 67. oder wenn er ihn ja aus gewissen ursachen in der noth läset/so giebt er ihm doch/das er sein hertz zufrieden stellet/und erkennet/das ihm solches zum besten diene/Rom. IIX, 28. Sein Gott weiß ihm schon auff tausenderley wege ein frölich hertz zu geben/das er offst selbst nicht weiß wie ihm geschieht/das er alles seines hertzeleides so leicht vergisset und gutes muths wird/wie seines orts der alte fromme lehrer Hieronymus an einem ort Gott zum zeugen anruffet/post multas lacrymas & cælo intentos oculos visum sibi interesse agminibus angelorum, es habe ihm nach vielen weinen und seufzen/dabey er sehnlich gen himmel gesehen/anders nicht gedeucht/als ob er mitten unter den heiligen engeln in himmlischer freude were. Was wollen wir mehr von diesem HERRn/wann er uns also heilet und hilfft?

Folget nur auch seinem rath/und gebrauchet euch seiner verordneten mittel. In seinem wort hat er uns die recepte vorgeschrieben/was uns in geistlichen und leiblichen franc̄heiten dienlich ist/wie wir busse thun/die sünde bereuen/Christi blut und Tod uns zueignen/der heiligen Sacramenten gebrauchen/von bösen ablassen, und das gute thun müssen/das haben wir keines weg
aus

Padevis
cus.

den augen zusehen / sondern uns darnach zu halten. Befehre dich / Israel / zu dem HErrn deinen Gott / denn du bist gefallen umb deiner missethat willen; nehmet diese wort mit euch / und befehret euch zum HErrn / und spricht: vergib uns unsere sünde / so will ich ihr abtreten wieder heilen / spricht der HErr / Hof. XIV, 2. seqq.

Wie denn auch lezlich der schuldige danck nicht zuvergessen / davon wir noch absonderlich zu handeln haben / wenn wir

III. I quoad
Soltrum.

III. Das soltrum, und was der patient dem Medico für die cur abstattet /

כי תהלתני
נחה
quia laus
mea es.

erwegen. Denn gleichwie einem Medico seine verehrung gebühret / ehre den arzt mit gebührender verehrung / daß du ihn habest zur noth / sagt Sirach c. XXXVII, 1. also gedencket auch der prophet im text seiner schuldigkeit / die er dem HErrn / der ihn heile / abtrage / und spricht: Denn du bist mein ruhm. Welches eine besondere art ist / die der gelehrte Jesuit Gaspar Sanctius (*comm. h. l. f. 410.*) also erkläret / als ob der prophet sich selbst umb des HErrn und seiner ihm geleisteten hülffe willen rühmen wolle / und so viel sage: Heile du mich / HErr / denn so werde ich recht heil und gesund / und kan drauff fussen / weil du mir geholffen hast / denn wenn mir nur menschen helffen / so muß ich drüber zu schanden werden / at quod abs te habuero, illud mihi gloriosum erit, meque verè laudabilem esse faciet, quia verum est & stabile bonum. Was ich aber von dir erhalte / das wird mir rühmlich seyn / und mir lob bringen / weil es ein wahres und beständiges gut ist. Nun ist es wohl so gar uneben nicht / weil Jeremias schon vorher cap. IX, 23. dergleichen lection fürgeschrieben / so der apostel Paulus an zweyen orten I. Cor. I, 31. und 2. Cor. X, 17. also anführet / wer sich rühmet / der rühme sich des HErrn; und schicket sich demnach allhier gar süglich / wenn er saget / er wolle sich des HErrn rühmen / wieder seine verfolger / daß er ihm bestehe und schütze / fast wie auch

David den LXXXVI. psalm v. 17. schliesset: **Z**huc ein zeichen
 an mir/das mirs wohlgehe/das es sehen/die mich hassen/
 und sich schämen müssen/das du mir beystehest / **H**Err/
 und tröstest mich. Wie denn eben auff solche art Bartholo-
 maus Coppen die wort Davids ausleget / wenn er **G**ott seinen
 ruhm nennet und bittet: **G**ott/mein ruhm/schweige nicht/
 Psal. CLX, 1. das/sagt er / heisse so viel / als Deus laudator meus,
Gott/der mich lobet / etiamsi totus mundus me improbet &
 damnet, Deus me probat & laudat, ob mich schon die ganze
 welt verwirfft und verdammet/so billiget und lobet mich
 doch **G**ott. Weil aber solcher ruhm in dem **H**Errn doch
 endlich zu des **H**Errn ehren und lob angesehen ist / welches die bey-
 den Jüdischen Rabbinen/Salomo Jarchi und David Kimchi in ihren
 glossen wohl exprimiret (q. d. *כי אני מתפלל ומתפאר לומר שאני מושיע*
in te me ipsum laudibus effero & glorior, dicendo, quod Tu me ad-
juves,) als wollen wirs lieber metonymicè vom objecto laudis
 verstehen / wie in der schrift nicht ungemein / das zum exempel
 eine bitte für das/was man bittet / 1. Sam. I, 27. die verheiß-
 sung für das/was verheissen ist / Heb. XI, 13. ein gesicht für das/
 was einem im gesicht vorkömmet / Dan. IV, 2. genennet
 wird/also auch allhier der prophet **G**ott seinen ruhm nenne/
 das ist/ den **H**Errn / den er rühme / wie ihn Moses seinen
 lobgesang/ Exod. XV, 2. und David seinen psalm / Psal. CXIIX,
 v. 14. hießen/als dem sie ihren psalm und lobgesang zu ehren auff-
 setzen und absingen wolten. Das beschreibet uns nun vortrefflich
 schön das honorarium, das wir dem **H**Errn für seine heilung und
 hülffe abstaten können. Mehr können wir nicht/als das wir ihn
 dafür loben und rühmen. Vorzeiten war zu Syracusen ein Me-
 dicus namens Menecrates, welcher vortreffliche curen thate / der
 wolte von seinen patienten/wenn er sie geheilet/anders nichts zum
 gratial haben / als das sie ihn überall loben/ sich für seine knech-
 te erkennen/und ihn für den **G**ott Jupiter halten solten. Solches
 sind wir unserm **H**Errn/dem **G**ott aller **G**ötter/schuldig/ er ist un-
 ser **G**ott/wir seine knechte / und dafür müssen wir ihn und uns ie-
 derzeit erkennen / er heilet und hilfft uns / dafür soll und muß
 unser

unser mund seines ruhms und seines preises voll seyn täglich / Psal. LXXI, 8. da müssen wir von ihm singen und sagen: Siehe / das ist unser GOTT / auf den wir harren / und er wird uns helfen / das ist der HERR / auf den wir harren / daß wir uns freyen und frölich seyn in seinem heil / Jesa. XXV, 9.

VSUS.
Epanortho-
icus.

Aber da ist leider zubejammern / daß die wenigsten den HERRN für ihren ruhm halten / noch ihm dancken / wenn sie seiner hülffe genossen. Viel sind ihrer / die zwar das miserere ruffen / und zu GOTT umb hülffe schreyen / wenn sie in nöthen seyn / hat ihnen aber Gott geholffen / so gedencen sie nicht an das Deo gratias. Viel sagen grosse dinge zu / die sie prästiren wollen / wenn ihnen der HERR helfen würde / sind aber wie jener schiffmann / welcher bey entstandenem grossen sturm dem heiligen Nicolao eine wachskerze / so groß wie der mastbaum im schiffe / gelobte / aber da ihm sein sohn / der hinter ihm im schiffe kniete / und mit betete / in die rede fiel / und fragete / wo er denn so viel wachs hernehmen wolte? zur antwort gab: sey nur zufrieden / lieber sohn / kommen wir zu lande / so will ich die kerze klein genug machen. Ja ihrer viel gehen mit dem HERRN / der sie geheilet / schlimmer umb / als Alexander Magnus mit Glauco seinem Medico, als dieser den Hephæstionem curiret / Hephæstion aber sich nicht recht hielt und starb / deswegen ließ Alexander den Medicum creuzigen. Denn was thun die freventlichen sündler / die nach erlangter hülffe ärger sind denn vorher / anders / als daß sie den Sohn Gottes wiederumb creuzigen und für spott halten / Hebr. VI, 6. da möchte man dergleichen undanckbaren patienten wol zuruffen / wie dort Moses dem undanckbaren volck Israel: Dankest du also dem HERRN deinem Gott / du toll und thöricht volck? Devt. XXXII, 7.

Pædevti-
cus.

Darumb bedencket wohl / was ihr dem HERRN für seine hülffe und heil schuldig seyd / und rühmet ihn / daß er so wohl an euch thut. Es ist ein köstlich ding / dem HERRN dancken / und lobsingem deinem nahmen / du Höchster / Psal XCII, 2. Ein ieder singe mit dem könige Hiskia dem HERRN zu ehren sein schuldiges dancklied / damit es iederman höre / und den HERRN preise / Denn

denn die hölle lobt ihn nicht / so rühmet ihn der tod nicht /
 und die in die gruben fahren / warten nicht auff seine
 warheit. Sondern allein die da leben / sprach Hiskias / da
 ihn der HErr gesund gemachet / die loben dich / der vater
 wird den kindern deine warheit kund thun. **HERR**
 hilff mir / so wollen wir meine lieder singen / so lange wir
 leben / in dem hause des HErrn / Jefa. XXXIX, 18. seqq. Ein
 ieder singe mit danckbarem munde : Ich dancke dir / HErr /
 daß du zornig bist gewesen über mich / und dein zorn sich
 gewendet hat / und tröstest mich. **Sihe / Gott** ist mein
 heil / ich bin sicher / und fürchte mich nicht / denn Gott der
 HErr ist meine stärke / und mein psalm / und ist mein
 heil / Jefa. XII 1. 2. Haltet den **HERREN** für euren ruhm / und
 vergesst nicht / was er euch gutes gethan / wenn er euch al-
 le eure sünde vergeben / Pfal. CIII, 2. Haltet ihn für euren
 ruhm / und preiset ihn in der grossen gemeine / und bezah-
 let eure gelübde für denen / die ihn fürchten / wenn er euch
 aus grosser gefahr errettet / darinnen ihr hättet versinken mögen /
 Pfal. XXII, 26. Haltet ihn für euren ruhm / und lobet ihn in
 der stille zu Zion / und bezahlet ihm die gelübde / wenn er
 euch für dem übel / das euch treffen können / präserviret / Pfal. LXV, 2.
 Haltet ihn für euren ruhm / singet dem HErrn / rühmet
 den HErrn / der des armen leben aus des böshafftigen
 händen errettet / Jer. XX, 13. singet dem HErrn ein neues
 lied / sein ruhm ist an der welt ende / Jefa. XLII, 20. Preiset
 ihn aber auch an eurem leibe und in eurem geiste / welche
 sind Gottes / 1. Cor. VI, 20. denn das ist der schönste ruhm Got-
 tes / der am meisten in die augen leuchtet / darzu uns Christus selbst
 vermahnet : Lasset euer liecht leuchten für den leuten / daß
 sie eure gute wercke sehen / und euren Vater im himmel
 preisen / Matth. V, 16. Machtet zu solchem ruhm hier in der gna-
 denzeit

denzeit den anfang/in der seligen ewigkeit werdet ihr damit zu eu-
 rem immerwehrenden vergnügen fortfahren / und ohne auffhören
 dem HErrn preis/ehre und danck geben/ und mit allen engeln / und
 den eltesten / sampt allen auserwehlten / vor Gottes thron singen
 und sagen: Amen! lob und ehre/und weisheit/und danck/
 und preis/und krafft/und stärke sey unserm Gott
 von ewigkeit zu ewigkeit!

Amen.



Lebens-

Lebens-Lauff.



S ist die Edle/HochEhr- und Jugendreiche Frau Anna Sophia / des Edlen/Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn Augusti Qyirini Rivini, der Philosophie und Medicin vornehmen Doctoris und Practici gewesene Cheliebste allhier in Leipzig den 5. Maji/Anno 1665. an das liecht dieser welt gebohren worden.

Ihr Herr Vater war der vormahls Magnificus, Wohlledle/Beste / Hochgelahrte und Hochweise Herr Christoph Pincker / weitberühmter Jctus, Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter AppellationRath / de-ro löblichen Spöppenstuhls allhier hochansehnlicher Senior, hiesiger Stadt höchstverdienter ältester Bürgermeister/ und der kirchen zu S. Nicolai vorsteher.

Der Herr Großvater der Wohlledle/veste und Hochgelahrte Herr Christoph Pincker / vornehmer Jctus, Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Cammer- und Bergrath.

Die Frau Großmutter die Wohlerbare / VielEhr- und Jugendreiche Frau Gertraud/des WohlEdlen/Besten / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Caspar Gräfens/des Churfl. Sächs. Schöppenstuhls Assessoris und Bürgermeisters allhier/auch Vorstehers der Kirchen zu S. Thomas sel. nachgelassene Tochter.

Ihre Frau Mutter ist gewesen die HochEhr- und Jugendreiche Frau Margaretha Regina / des WohlChrenvesten / GroßAchtbarn und Hochweisen Herrn Seba-

J

Seba-

Sebastian Dheims / des Raths und wohlverdienten
Baumeisters/der Kirchen zu S. Nicolai und des Hospi-
tals zu St. Georgen verordneten Vorstehers / und
berühmten handelsmanns allhier / mit Frau Margare-
then / gebornen Wasserführerin erzeugten eheleiblichen
tochter.

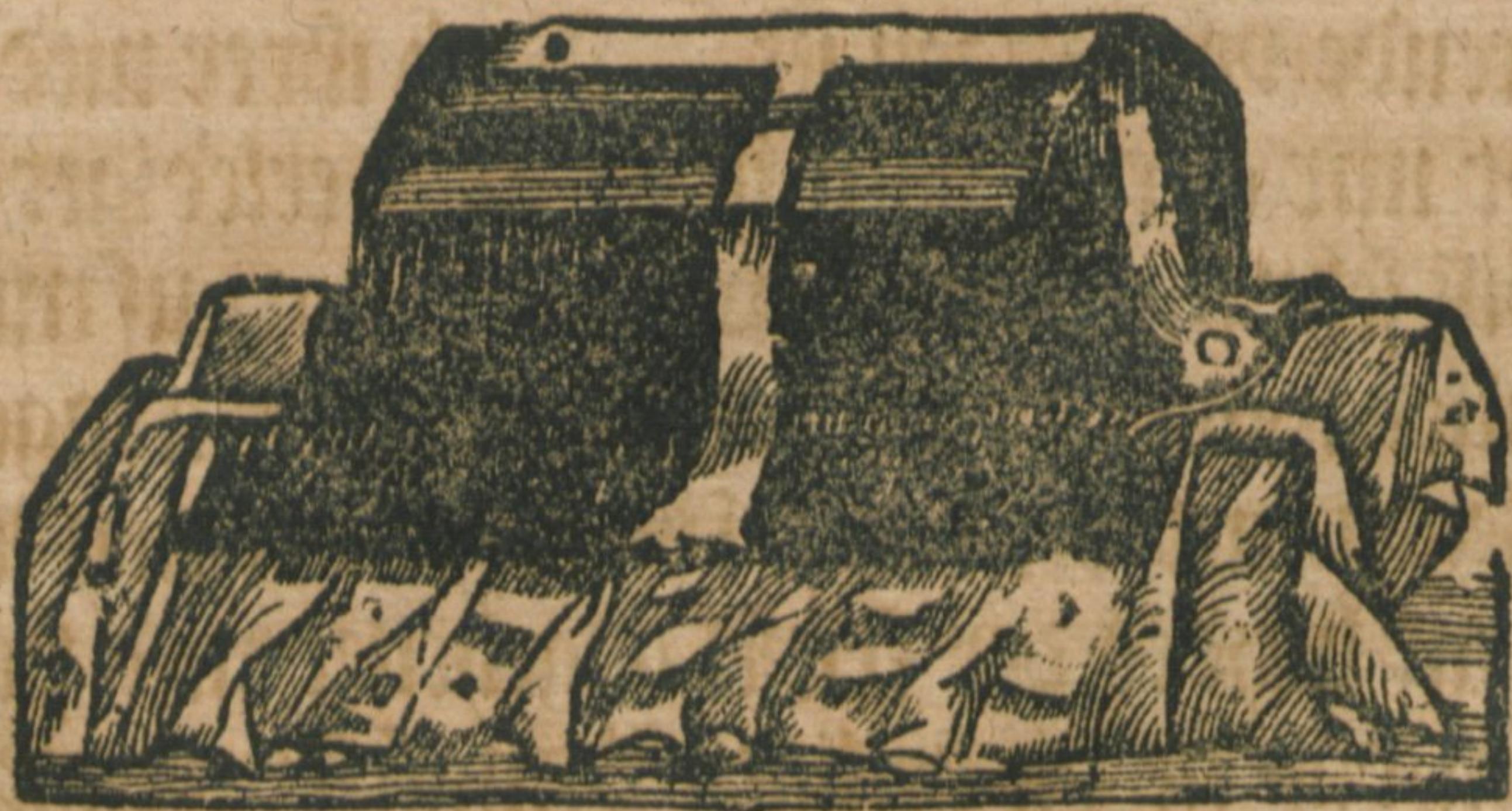
Wohlermelde ihre herzogeliebten Eltern haben sie
folgenden tages nach ihrer leiblichen geburt / zur geistli-
chen wiedergeburt befördert / und in der tauffe dem
HERRN Christo vortragen lassen. Auch nachgehends
bey erwachsenden jahren allen gehörigen fleiß und sorg-
falt angewendet / wie sie in wahrer Gottesfurcht und
frömmigkeit/und andern ruhmwürden tugenden auferzo-
gen/hiernechst auch zu aller dem frauenzimmer wohlän-
ständigen geschicklichkeit angeführet würde. Weil denn diese
löbliche auferziehung an ihr nach wunsch geglückt/ und
sie die mit ihrem namen bedeuteten guten gemüthsgaben
auch würcklich von sich spüren lassen/indem sie eine rechte
Anna Sophia/lieblich und klug/vernünfftig und freund-
lich gewesen; Als ist gedachter Herr D. Rivinus zu ei-
ner ehrlichen gemüths- und liebesneigung gegen sie betwo-
gen/auch ihrer herzogemeinten gegenliebe versichert wor-
den. Denn sie nach GOTTES gnädiger hierzu erbetener
schickung und guter genehmhaltung beyderseits freunds-
schafft/ihr Christlich ehgelöbniß / durch priesterliche trau-
ung/den 6. September des nechstverwichenen 1681. jahrs
vollzogen. Wie sie nun iederzeit die von jugend auff
wohleingebildete zucht und frömmigkeit an allen ihren
thun herrlich hervor leuchten lassen; denn sie gegen ihren
GOTT andächtig und fromm/gegen die liebsten altau

lange ihr GOTT dieselben gegönnet/ehrerbietig/ gegen ihren Eheherrn holdselig und liebeich / gegen ihre freunde auffrichtig/gegen iederman freundlich/ gegen nothleidende gutthätig/allerseits Christlich sich erwiesen; also wird ihr allzufrühes ableben von iederman mitleidentlich bedauert/von dem höchstbetrübtten Herrn witber aber schmerzlichst betrauret. Zumahl da es ihm nebst seiner sel. liebsten recht herzlich erfreuet / daß der grundgütige GOTT ihnen zum ehesehen erwünschte hoffnung gemacht/und sie nach vermerckten göttlichen leibesegen bis zur helfste sich überaus wohl und ganz gesund befunden; aber solche freude ist so gar unverhofft gestöret worden / indem die selige am sonntag Palmarum ein fieber aus der kirchen mit nach hause bracht / welches sie ziemlich geschwächt / und auch die leibesfrucht zu allzufrühzeitiger geburt befördert/ denn sie den 9. Maji eine junge tochter zur welt gebracht/ welche bey der bald darauff empfangenen tauffe mit den namen Christina Sophia in das buch der kinder Gottes eingezeichnet worden / auch nach wenig tagen diese nichtigkeit wieder gesegnet / und ihrer Frau Mutter in die himmelsfreude vorgangen ist. Nach ihrer niederkunfft ist sie nicht nur alleine vom fieber nicht erlediget/sondern auch überdis sehr starck mit dem weissen/darauf mit rothen friesel befallen worden/doch hat sie in etlichen tagen durch GOTTes segen und behülffe köstlicher arkney losungerhalten/damit beydes der friesel abgeheilet/und sie das fieber verlassen/das sie die heiligen Pfingstfeiertage in ihrer wochenstube gar gesund halten können. Aber dienstags zur nacht haben ihr über alles vermuthen stühle und bre-

⁷ / welche die kräfte gewaltig mitgenom-

men/

men/denn auch den feyertag früh morgens starcke ohnmachten und herckenabhängigkeit sich bey ihr eingefunden. Weil sie denn bey diesen zufällen ihr bevorstehendes ende besorget/als hat sie sich zusörderst mit ihrem lieben Gott und Heiland ausgesöhnet / ihren Herren beichtvater zu sich erbitten lassen/und nach abgelegten sündenbekänntniß und erhaltener vergebung das hochwürdige Nachtmahl mit herzklicher andacht empfangen. Und wiewohl sie noch nicht eben an Gottes hülffe und ihrer genesung gänzlich verzagte/hat sie sich dennoch als ein gehorsames kind dem willen ihres himlischen Vaters ergeben/und seiner gnädigen schickung alles anheim gestellt/der sie auch sanfft und selig auffgelöst / indem sie fast ohne empfindung einiger schmerzen verwichenen sonntag früh umb 8. uhr unter priesterlicher hand und einsegnung selig verschieden/nachdem sie ihr zeitliches leben in dieser welt gebracht auff 17. jahr und 5. wochen.



Abdan.

Heu qvanta infelicitas fuisse felicem!
 O welch ein Unglück ist es / glücklich gewesen seyn!

Magnifici, Wohl Edle/Hoch Ehrwürdige/auch Edle/Beste/ und Hochgelahrte/ Hoherfahrne/Hoch-und Wohlweise/Hoch-und Wohlbenahmte/Wohl Ehrenveste/Vor-achtbare und Fürnehme/xc. allerseits nach Ehren- und Standesgebühr Höchst-Hoch- und vielgeehrte Herren/xc. Sie verwundern sich nicht/ daß ich mit diesen etwas widersinnig lautenden Worten / mit welchen der fluge Thesaurus das Grabmahl Thomæ, eines Herzogs in Savonen/gleichsam versiegeln wollen/ in gegenwärtiger hochansehnlicher Leichenversammlung den Anfang meiner Rede mitleidigst machen muß. Die niedergeschlagenen Augen unsers hochbetrübten Herrn Wittwers / diese durchgehende betrübe Stille/ia diese Wände und Zimmer selbst mit ihrem Trauerzierrath beweisen es satzsam/und die Tugendē derjenigen/deren letzten Ehrengedächtnis dieses alles gewidmet / wenn sie nicht bey der Bahre unserer Höchstseligsten aniesz den Verlust ihres edlen sitzes mit uns beweinen müsten/würden mir selbst das allerklärste Zeugniß darlegen / daß ich wahr geredet / und das größte Unglück unsers schmerzlich-gerührten Herrn Wittwers darinnen bestehe / daß er in dem Besizthum unserer Seligsten eine zwar grosse aber leyder allzukurze Glückseligkeit genossen habe. Das berühmte Taranto weisete vor diesen als etwas sonderliches das also genante Grab der Verliebten/weil in demselben der M. Plautius, ein sonst sehr tapf-ferer Römer/nachdem er aus Liebe zu seiner verstorbenen Ehelieb-sten der Orestilla über ihren Körper sich selbst entleibet / zugleich mit ihr begraben worden. Ich würde wohl nicht irren/wenn ich eben-falls das Grabmahl unserer Seligsten als ein solches Grab zweyer herzlich verliebten vorstellen wolte / massen/ wo nach dem bekanten Spruche der Alten die Seele mehr wo sie liebet/ als wo sie lebet zu finden ist/srenlich auch das Herze unsers Betrübtesten einen so höch-lich geliebten Eheschaz auch in das Grab zu folgen sich fertig ma-chet. Die Palmbäume sind/ wo wir dem bekanten Naturkundiger Plinio Glauben zustellen/zweyerley Geschlechts / und will man an denselben zugleich in acht genommen haben/daß sofern das Mänlein von den Weiblein allzuweit entfernet werde/dieses keine Früchte tra-gen/sondern nicht anders als betrauerte es den Verlust seines Ehe-gattens

gattens zu verwelken und zu verdorren beginnen solle. Hier scheint es / als wenn wir dieses umzukehren hetten. Denn alle Freude und Vergnügung unsers betrübtesten Herrn Witwers scheint zugleich mit dem verblichenen Körper seiner verlohrenen Ehe-
 liebsten zu verwelken. Mit diesen allen aber betauert er sein Unglück / welches darinnen bestehet / daß er so glücklich gewesen ist. Wahr ist es / diejenigen haben nicht geirret / welche einen erwünschten Ehestand als den Grund aller andern zeitlichen Glückseligkeiten betrachtet haben. Denn wie sollte es nicht billig eine der höchsten Glückseligkeiten heißen / einen solchen Eheschatz zu besitzen / dessen hohe Tugenden nicht anders als ein liebliches Paradies voll tausend Ergötzlichkeiten / das unverwelckliche Andenken ihres hochverdienten Herrn Vaters / des berühmten Pinckerts in aller und ieder Augen täglich erneuerten; deren annehmliche Sitten ich besser nicht auszudrücken weiß / als durch den Wahlspruch / welchen ein kluger Kopff über einen Sapphir schreiben lassen: Semper serenum. Hier ist's allemahl heuter; ja deren hochverlangete Fruchtbarkeit nunmehr dasjenige von sich versprache / ohne dessen Erlangung man den Ehestand eine Welt ohne Sonne zubenennen pfleget. Aber o des Unglücks / welches dieser so hohen Glückseligkeit verborgen lieget! Ob-
 erwehnter Thesaurus, wenn er eine kurze und unglückliche Liebe nachdencklich vorstellen will / gebrauchet sich hierzu des stachlichten Myrtenkrautes / von derjenigen Art / welches die Italiäner amorem pungentem oder die stechende Liebe zubenennen pflegen. Es ist dasselbe von sehr kurzer Lebhaftigkeit / behält aber auch / wenn es durre wird / seine grüne Farbe und zugleich überaus scharffe Stachel. Ach in Wahrheit / ich wüßte nicht wo ich ein besseres Sinnbild unserer Höchstseligsten so fern ich sie nach dem Gemüthe unserer Betrübtesten vorstellen sollte / auffsuchen könnte? Was ihre Tugenden eben also zwar in dem Gemüthe aller deren / so sie gekennet / unverwelcklich grünen / zugleich aber in den Herzen ihres hinterlassenen betrübtesten Liebsten nichts anders als spizige Dornen sind / welche das durch solchen Verlust zugewachsene Unglück mit Blute in denselbigen auffzuzeichnen suchen. Die annehmliche Heuterkeit so wohl ihres Gemüths als lieblichen Gesichtes ist verschwunden / und von ihrer unglücklichen Fruchtbarkeit / würde ich nicht irren / wenn ich eben dasjenige sagete / was man jener Savonschen Herzogin in ihrem Tode nachgeruffen: Nil nisi lacrymas peperit. ^{hat} nichts als Threnen geböhren. Solte es denn die ^{nach}

neigteste Gemüther/nicht hier mit guten Rechte heissen können: daß kein grösser Unglück zufinden/ als also glücklich gewesen seyn? Dennoch aber dörrfte ich fast auff andere Gedancken gerathen / in welchen ich auch deren Beyfall leichtlich zuerlangen hoffe. Der bekante Historienschreiber. Valerius Maximus hat unter andern Merckwürdigkeiten in seinen Büchern auch ein ganz sonderliches Beyspiel ehelicher Liebe auffgezeichnet. Titus Grachus, ein edler Römer/ dessen Eheliebste/die Cornelia, ihre hohe Tugenden nicht minder als ihn selbst der Welt bekant gemacht / funde in seinem Hause zwey Schlangen/und wurde zugleich von den Wahrsagern benachrichtiget / daß nachdem er hiervon das Mänlein oder Weiblein tödten würde/entweder er selbst oder seine Cornelia ihre meiste Zeit würden gelebet haben. Was ist stärker als die Begierde zuleben? Aber was überwindet nicht die Liebe? Grachus befiehet alsobald hiervon das Mänlein in seinen Augen zu tödten/zu keinem andern Ende/ als daß er selbst durch eigenen Tod seiner Corneliae das Leben fristen möchte. Und diese That verdienet bey dem klugen Valerio diesen Ausspruch: Nescio utrum Corneliā feliciorē dixerim, quod talem virum habuerit, an miseriorē, quod amiserit: Ich weiß nicht/ob ich die Cornelia soll glücklicher nennen / daß sie einen solchen Eheschatz besessen/oder unglücklicher/weil sie denselbigen verlieren müssen. Gewißlich/betrachte ich die obwohl kurze/doch höchst annehmliche Verbindung unserer nunmehr durch den Todesriß getrenneten/ zugleich mit der hierunter verborgenen H. Vernehmung deren uns unser Glaube versichert/so darf ich mit Valerio nicht zweifeln/ sondern ich werde mich erkühnen frey heraus zusagen/daß ich in denselben mehr Glück als Unglück sehen könne. Ein einziger Beweis thum wird verhoffentlich genug seyn/ die Wahrheit meiner Worte zu befestigen. Das Glücke liebender Personen ist ihnen gemein/ und kan dem einen nicht gutes wiederfahren dessen nicht das andere sich ebenfalls theilhaftig machen solte. Ist dieses aber aussere zweiffel/ warumb solten alsdenn unsere Betrübteste von Unglück sagen / da unsere Seligste die höchste staffel der Glückseligkeit betreten hat. Es ist ja Christen mehr als zuviel bekant/daß wir hier nicht nach dem euserlichen Ansehen urtheilen müssen. Wann der Mond seine annehmliche Strahlen der Welt nicht mittheilen kan/ lesset er sein blinkendes Silber dem Himmel desto heller sehen/und da unsere Seligste vor unsern Augen verdunckelt scheint/leuchtet sie in dem Himmel desto sch^{on}er. Auch hier heisset es:

Cælo

Coelo datur, quod demitur orbi.

Scheint sie auff der Erden nicht?

Sieht der Himmel doch ihr Licht.

Ja ich sage hierinnen noch zu wenig. Denn hat es obberührter Thesaurus wagen dürfen/der Johannæ einer gebohrnen Gräfin aus Flandern/da sie ihren Ehgemahl verlassen/und bey dessen Leben noch in ein Kloster gangen/diesen Lobspruch nachzuruffen:

Chara Viro atqve Deo, rivali à Numine rapta

Vivit, advuc vivo conjuge, chara Deo.

Sie liebte Mann und Gott/Gott hat sie sich entführt/

Sie leben nun/doch Gott ist's/dessen Brunst sie rührt.

Warum solte ich dieses nicht unserer Seligsten mit weit besseren Rechte nachsagen können? Ja warumb solte ich nicht auch aus allen diesen gnugsame Ursach haben/dieses als eine sonderbahre Glückseligkeit/ deren auch auff gewisse masse ihr werthester Eheschatz theilhaftig worden/auszuruffen? Ich sehe aber auch noch ein anderes Glücke vor denselben/welches zu dessen Aufrichtung in seinem Unglück nicht wenig beytragen kan / nemlich/deren allerseits Hochgeschätzte Gegenwart. Welche Sie auch /wie der betrübtteste Herr Witwer dieselben gebührend ersuchet/in einer willigen Leichenbegleitung Ihm noch ferner gönnen werden. Inmittelst empfangen Sie hiervor den hochverdienten Danck/welchen ich aniesz mit Worten leiste/unsere Betrübttesten aber vermittelst stetswehrender Ergebenheit in der That künfftig zu liefern sich euserst bemühen wollen. Er aber/betrübttester Herr Witwer/ vergönne mir/ daß in Ansehung so wohl gegenwärtiger Hochansehn. Leichenversamlung/welche hier unten seine Schmerzen durch dero Beyleid zulindern trachtet/ als auch vornemlich seiner nunmehr höchstseligsten Eheliebsten/welche von oben einen Antheil Ihrer unaussprechlichen Freude und Glückseligkeit durch Wünsche Ihm mittheilet/ich nunmehr meine Rede endern / und ganz anders als ich zuvor den Anfang gemachet / also schliessen möge:

O quanta est felicitas, sic esse infelicem!

O Welch ein Glücke ist es also unglücklich werden:

Gehalten von

Johann Jacob Petri/
Zitta-Lusat.

ter
us
och

ren
llen
fse=
eil=
res
Un=
oge=
herr
glei=
Sie
ten
den=
Er
y so
ier=
als
che
ick=
en=
also

tri/

ULB Halle

3

004 328 000



7





F. R. 65
45

IV,
Z d
6525

Verlauf d

hei

am patienten/medico

ben Christliche

Der Edlen/Hoch

Sr. Anna

gebahrne

des Edlen/ Groß

S. AUGUSTIN

der Philosophie und Me

und P

gewesener

aus dem S

(Heile du mich) S

den 14. J

JO. BENEDI

der Heil. Schrift D. Prof. Publ,
und zu S. Thomas Pastore.

Leipzig/ gedruckt bey Johann Georgen

